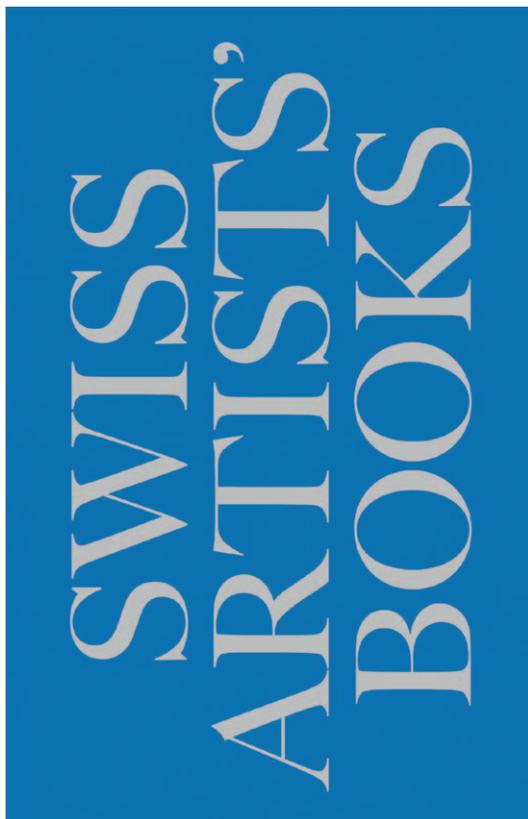


## Schweizer Künstlerbücher: endlich eine Übersicht

Susanne Bieri – Schweizerische Nationalbibliothek, Bern

*Swiss artists' books = Schweizer Künstlerbücher = Livres d'artistes suisses = Libri d'artista svizzeri*, hrsg. von Susanne Bieri, Schweizerische Nationalbibliothek, Bern. – Köln : Verlag der Buchhandlung Walther und Franz König, 2022. – 408 Seiten. – ISBN 978-3-7533-0212-6; 45,00 EURO



Es gibt wahrscheinlich keinen anderen Gegenstand in der Kunst, dem mit so vielen diversen und diffusen Definitionen begegnet wird wie dem Künstlerbuch. Allgemein Kunstinteressierten kaum bekannt und als Gegenstand notorisch verschlossen, ist das Künstlerbuch/Livre d'artiste/Libro d'artista/Artists' Book eine Art Ikone und Kultobjekt der Kunst- und Bibliotheksgeschichte geworden. Das Buch an sich ist einer der funktionalsten und liberalsten, oft auch preiswertesten Informationsträger unserer Kulturgeschichte. Doch welche Rolle spielt dabei das Künstlerbuch?

Die Kunstszene, insbesondere junge Kunstschaffende, haben das gedruckte Medium als künstlerische Ausdrucksmöglichkeit für sich wiederentdeckt. Insbesondere in den letzten zwanzig Jahren haben Künstlerpublikationen national und international starken Aufschwung erlebt. Trotz oder gerade wegen der digitalen Wende wurden Produktionsmethoden und Prozesse vereinfacht und kostengünstiger und dadurch das gedruckte beziehungsweise das papierene Medium attraktiv.

Parallel zur gesteigerten Künstlerbuch-Produktion ist auch eine Vielzahl an Veranstaltungen zum Thema entstanden. Inzwischen finden weltweit Künstlerpublikationsmessen real und virtuell statt. Alleine in der Schweiz vermitteln jährlich rund ein Dutzend spezialisierte Veranstaltungen einen Einblick in die lebendige Szene.

Diesen ungezählten Aktivitäten zum Trotz ist – im Gegensatz zu internationalen Würdigungen dieser Publizistik – bisher noch kein Übersichts-werk zu Schweizer Künstlerpublikationen erschienen. Eine klassische Anerkennung dieser spezifisch helvetischen Publikationsaktivitäten existiert nicht.

Basierend auf fortwährender Erforschung und Erweiterung der eigenen Sammlung in der Schweizerischen Nationalbibliothek – der umfassendsten Künstlerbücher-Sammlung des Landes – und dank der langjährigen nationalen und internationalen Vernetzung mit gewichtigen Fachleuten, Sammlungs-institutionen und Verlegenden, wird diese Lücke nun gefüllt. Die Publikation „Swiss artists' books – Schweizer Künstlerbücher – Livres d'artistes suisses – Libri d'artista svizzeri“ ist die erste umfassende Darstellung dieses vielschichtigen Kunstgegenstands.

### Ursprung, Erweiterung, Vermittlung und Erforschung der Künstlerbücher-Sammlung

Unter dem Begriff „Helvetica“ hat die 1895 gegründete Schweizerische Nationalbibliothek (NB) den Auftrag, Texte, Bilder und Töne der Schweiz zu sammeln, um damit das kollektive Gedächtnis des Landes zu sichern. Motto ist „Heute sammeln, was morgen wichtig ist.“<sup>1</sup>

Betrachtet man die mehr als 125 Jahre alte Sammlung der Künstlerpublikationen der NB, darf man feststellen, dass sie ohne die ausgeprägte Kunst- und Buchliebe ihres zweiten Direktors Marcel Godet (1877–1949) allerdings nicht so explizit angewachsen wäre. Der feinsinnige aus dem Westschweizer Neuchâtel stammende Bibliophile konzentrierte sich in seiner intensiven Sammeltätigkeit in den 1910er- bis 1940er-Jahren auf das, was wir als *livres illustrés* oder *livres des peintres* bezeichnen – es handelt sich dabei zumeist um Publikations-Kollaborationen zwischen bildendem/r Künstler\*in und Schriftsteller\*in, in Originaldrucktechniken wie Lithografie

oder Tiefdruck. Die französische Tradition bezeichnet diese Varianten als *livres d'artistes*. Dank dieser Sammel-Ära einerseits darf behauptet werden, dass die NB nicht nur die wohl umfassendste entsprechende Sammlung unseres Landes, sondern auch die diversifizierte besitzt, denn andererseits haben die Verantwortlichen sowohl mit Fachwissen „high“ als ungeachtet der kunsthistorisch aktuellen Bedeutungszumessung auch „low“, sogenannt Schweizerisches, gesammelt und damit ein ansehnliches Bild der Schweiz hinterlassen. Seit jeher wurden neben den exklusivsten und raren bibliophilen Exemplaren der helvetischen Editions-geschichte mit gleicher Sorgfalt auch günstig hergestellte Broschüren, Hefte und Zines der Jetztzeit erworben. Dieser ambitionierte Sammelauftrag der NB – alles, was in der Schweiz und über die Schweiz veröffentlicht wird, zu sammeln, erschließen, zu erhalten und vermitteln, ist gesetzlich verankert, weshalb von einer grundsoliden Basis aus agiert werden kann und der Auf- und Ausbau der Sammlungen nach wie vor zu einer der wichtigsten Aktivitäten der NB zählt. Die Sammlung Künstlerbücher wird zweigleisig betreut. Während sich die Allgemeine Sammlung den in hohen Auflagen erscheinenden Editionen widmet, erwirbt die Graphische Sammlung rare und spezifische Exemplare, wobei die Nationalbibliotheksverordnung ihren Auftrag explizit regelt, und zwar wie folgt:

„3. Abschnitt: Graphische Sammlung. Art. 6:  
1) Im Rahmen des Sammelauftrags der Nationalbibliothek sammelt die Graphische Sammlung graphische Informationsträger, die das kulturelle, soziale, politische, wirtschaftliche und wissenschaftliche Leben der Schweiz dokumentieren, insbesondere Druckgraphik, Zeichnungen und Skizzen, Fotografien, Ansichtskarten und Plakate. 2) Schwerpunkt der Sammeltätigkeit bilden die Druckgraphik in der Form von Editionen und Mappenwerken sowie bibliophile Ausgaben. 3) Zum Ausbau der Sammlungen werden insbesondere Werke angeschafft, die nach 1900 erschienen sind.“<sup>2</sup>

Solange diese Gesetzesgrundlage besteht – und Gesetze sind bekanntlich nicht so leicht zum Verschwinden zu bringen beziehungsweise abzuändern –, besteht die große Chance, dass dieser Sammelteil wie bisher weiter ausgebaut und durch stetig Aktuelles reichhaltig ergänzt werden kann. Mehr noch, verspricht sich die NB, dass der Sammelteil der Künstlerbücher nicht nur zukünftig weiterentwickelt werden kann, sondern mit der nun vorliegenden Publikation noch mehr Ansehen gewinnt und zu einem noch größeren Leuchten der gesamten NB-Sammlungen beiträgt.

Anders als in vielen verwandten internationalen Institutionen, können große Teile der Sammlungen der NB nicht nur im Lesesaal konsultiert, sondern

auch von Interessenten ausgeliehen werden. Dieser demokratische Zugang, dass Bücher ohne große Hürden und Bewilligungsverfahren persönlich behändigt, geblättert und gelesen werden dürfen, entspricht dem Wesen von Künstlerpublikationen ganz besonders, denn erst in individueller Zwiesprache erschließt sich deren Form und Inhalt in Buchform als Kunstwerk.

Ein Leitspruch der NB besagt zudem, dass der „Zugang zu den Sammlungen verbessert und die Bevölkerung beteiligt“<sup>3</sup> werden solle. Was diese Devise in Bezug auf die Künstlerbüchersammlung, die sich gerade oft durch komplexe und fragile Formen einem breiten Publikum zu versperren scheint, bedeutet, muss laufend neu ermittelt werden, da das Künstlerbuch als komplexer Gegenstand gerade nicht das geeignete Medium für standardisierte Zugangs-, sprich Massendigitalisierungsprozesse ist.

Im Rahmen diverser Forschungen, die in der NB neue Vermittlungsmethoden zum Künstlerbuch beinhalteten, wurden auch technische Versuche mit 3-D-Simulationen umgesetzt.<sup>4</sup> Das Publikum konnte die dreidimensional digitalisierten Künstlerbücher interaktiv im virtuellen Raum bewegen und damit die Objekte spielend leicht räumlich betrachten. Dies ist eine der vielen – derzeit noch eher aufwendigen – virtuellen Möglichkeiten, wie der Problematik begegnet werden kann, dass sich das Buch in der Hand von Leserinnen und Lesern abnutzt beziehungsweise dass in Ausstellungen von Künstlerbüchern zumeist nur Cover und/oder zwei Buchseiten zu sehen sind. Für gewisse Buchobjekte versprechen Print-on-Demand-Verfahren – so sie denn nicht bereits von Verlagen und den Kunstschaffenden auf diese Weise konzipiert wurden – den breiteren Zugang zu erleichtern. Neben den vielversprechenden virtuellen Optionen, die sich in naher Zukunft sicherlich rasch entwickeln werden, gilt es selbstverständlich, die natürliche Aura des Originals zu respektieren und entsprechend im Gesamtkontext dieses Sammlungsbereichs zentral zu positionieren. Die NB fördert deshalb den direkten und liberalen Zugang zu den Originalen weiterhin, nicht zuletzt durch inhaltliche Unterstützung unseres Fachpersonals vor Ort und auch durch Bekanntmachungen wie Publikationen, (Spezial-)Führungen für Interessierte, Ausstellungen, Kooperationen und Forschungsprojekte, um das Verständnis für die Diversität der Sammlungsbestände zu erhöhen.

Seit längerer Zeit führt und beteiligt sich die Graphische Sammlung zudem an Forschungsprojekten des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und an wissenschaftlichen Projekten mit verschiedenen Fachhochschulen der Schweiz und organisierte internationale Kolloquien zu spezifischen Künstlerbuch-Themen, wie „Unicum, das Unikat-Künstlerbuch – Phänomen oder Paradox“ (Bern, 21.–22.11.

2014)<sup>5</sup>, oder „Das Fotobuch und seine Autoren“ (Bern, 27.11.2016)<sup>6</sup>, die beide jeweils auch von einer Spezialausstellung in der NB begleitet wurden.

So intensiv die Aktivitäten rund um Theoretisierung, Vermittlung und Produktion des Künstlerbuchs sind, so ausgiebig ist auch internationale Fachliteratur erschienen und zu einem unübersichtlichen Berg angeschwollen. Kaum eine öffentliche oder private Sammlung, kaum ein Fachreferat, kaum eine Hochschule der Künste weltweit hat sich nicht mit dem Thema befasst. Immerhin machte all dies deutlich, dass das helvetische Künstlerbuch als Schweizer Kulturgut ein mediales Phänomen mit multikulturellem Charakter nur im internationalen Kontext verstanden werden kann, womit andererseits längst noch nicht geklärt ist, was das spezifisch Schweizerische ist und welche Bedeutung es hat.

### Das Künstlerbuch im Dialog

Die reiche Sammlungszusammensetzung und -geschichte inmitten eines kaum andernorts so präsenten diversen Sprach- und Kulturraums mit dem Auftrag, die Sammlung Schweizer Künstlerbücher der NB auszubauen – mit der Aktualität der Produktion mitzuhalten, beziehungsweise mit dieser in die Zukunft zu führen – zu vereinen, ist Herausforderung und Faszinosum zugleich und musste darin münden, das Objekt Künstlerpublikation als Produkt einer künstlerischen Gesamtleistung und als Definitionsunikum an sich zu betrachten.

Sollte es überhaupt möglich sein, mitten in und aus der Schweiz heraus ein typisches Charakteristikum für das sogenannte Eigene auszufiltern, dann vermutlich nur, indem man sich der fast unübersichtlichen Meinungsvielfalt nicht versperrte, sondern sich ihr im direkten Austausch mit internationalen Fachpersonen im Bereich Künstlerpublikationen gleich einfach stellte.

Dies war schließlich der Lösungsansatz im Definitionsdilemma und führte zum Konzept, das Schweizer Künstlerbuch für „Swiss artists' books – Schweizer Künstlerbücher – Livres d'artistes suisses – Libri d'artista svizzeri“ mittels Befragungen zu ergründen und so zu einer kritischen enzyklopädischen Übersicht zu gelangen.

Ausgehend von der eigenen Künstlerbücher-Sammlung wurde anhand von 112 Interviews das schweizerische „Artists' Book“ im internationalen Kontext verhandelt. Die rund 450 gestellten Fragen, generierten allerdings weit mehr als 450 Antworten, da diese erneut zu rund 650 Annotationen, Assoziationen und Anekdoten rund um das Schweizer Künstlerbuch führten. Dieser Frage-Antwort-Komplex – einmalige persönliche Stellungnahmen von anerkannten internationalen Fachpersonen sowie von angesehenen Herausgeber\*innen von Künstlerbüchern/Artists' Books – behandelt rund 1.500

Titel, welche die Entwicklung und Bedeutung des Phänomens in der Schweiz im globalen Kontext und in einem Zeitraum seit den frühen mittelalterlichen illuminierten Kodizes beziehungsweise seit den vor 30.000 Jahren entstandenen Höhlenmalereien, über Ephemera bis zum aktuellen Fanzine umfasst. 1.500 Buchtitel – das heißt auch rund 1.500 individuelle Kunstpositionen in Buchform – klingt nach viel, aber ist wenig zugleich innerhalb eines geschätzt rund 150.000 Exemplare umfassenden Artists' Books-Korpus in einem rund 3,5 Millionen Bücher und Periodika zählenden Gesamtbestand der NB.

Neben klassisch kunsthistorischen Fragestellungen zum Künstlerbuch in der Schweiz an internationale Kunsthistoriker\*innen, Philosoph\*innen und Theoretiker\*innen (Leszek Brogowski, Catherine De Smet, Michael Glasmeier, Jean Khalifa, Clive Phillpot), ging es insbesondere um Fragen nach Kategorien (Anne Thurmann-Jajes), Gattungen (Viola Hildebrand-Schat), Inhalten, auch literarischen (Christine Le Quellec Cottier, Agathe Mareuge, Ulrich Weber), Begrifflichkeiten wie Hybriden (Thierry Davila) und Vorkommnissen (David Senior) von Artists' Books. Es ging darum zu eruieren, welche Konzepte (Lucie Kolb, Luca Lo Pinto), Dimensionen und Facetten in welchen künstlerischen Bereichen (Roman Kurzmeier) gemeint sind (Elisabeth Jobin), welche historischen Bewegungen (Simona Martinoli, Sabine Schaschl, Juri Steiner), kunsthistorischen Vorbilder (Stefan Banz, Christian Rümelin), welche Sprach- und Zeichenfertigkeiten eine Rolle (Hartmut Abendschein, Jochen Hesse) beziehungsweise wo Appropriationen (Albert Coers, Etienne Wismer) mitspielen. Pragmatische Fragestellungen der Erschließung (Véronique Gonçerut, Stefanie Grünangerl, Mario Lüscher) und Bibliografien von Künstlerbüchern (Arnaud Desjardin) wurden genauso intensiv erörtert wie, welche Entscheidungen in der Produktion (Mirjam Fischer) bezüglich Inhaltlichem (Véronique Bacchetta, Ines Goldbach), Typografischem (Roland Früh), Formen (Antoine Lefebvre), Formaten (Judith Luks) und Materialien (Lars Müller, François Rappo) getroffen werden können. Überhaupt sollten Schweizer Künstlerbücherverlegende ihre Sicht darlegen (Art&Fiction, Cristina Bechtler, Patrick Frey, Flurina & Gianni Paravicini, Haus am Gern, Memory Cage Editions, Josef Felix Müller, Ripopée, Georg Rutishauser, Izet Sheshivari, Dino Simonetti).

Augenmerk erhielten sowohl das Kinderbuch (Simon Baur), der Comic (Dominique Radrizzani), als auch das Notiz-, Skizzen- und Tagebuch (Anita Haldemann, Max Wechsler). Hervor ragte nicht nur für die gegenwärtige Zeit die Fotobuchthematik (Caterina und Gianfranco de Pietri, Tatyana Franck, Martin Gasser, Winfried Heining, Nathalie Herschdorfer, Peter Pfrunder, Mara Züst).

Sammlungsgrundsätzliches konnte bei Verantwortlichen bedeutender Künstlerbücher-Kollektionen (Jacques Berchtold, Marie Minssieux-Chamond, Christophe Chérix, Damian Elsig, Gustavo Grandal Montero, Linda Schädler, Kenneth Soehner), schweizerische Regionalspezifika (Nicoletta Ossanna Cavadini, Silvio Corsini, Luciano Fasciati, Carole Haensler Huguet, Stephan Kunz, Simon Roth), Institutionsspezifika (Fanni Fetzer, Elena Filipovic, Valérie Knoll) und Szenerrelevantes (Daniel Baumann, Lionel Bovier, Daniele Cuffaro, Didier Mathieu, Michael Hiltbrunner, Hans Ulrich Obrist) erfragt werden.

Auch Artists'-Book-(Kunst-)Ismen wurden verhandelt (Lilian Landes, Katrin Pokorny-Nagel), wie bereits erwähnt in einem zeitlichen Rahmen seit den ersten illuminierten Kodizes (Cornel Dora, Eva Linhart) beziehungsweise seit den vor mehr als dreißigtausend Jahren entstandenen Höhlenmalereien (Dominique Radrizzani), über Ephemera und Exotika (Yukio Fujimoto) bis zu den aktuellsten Fan-zines (Aaron Fabian, Julien Fischer, Philippe Karrer, Benjamin Sommerhalder, Jan Steinbach).

Selbstverständlich kamen Pionier\*innen der internationalen Künstlerbücherszene (Bice Curiger, Marlene Frei, Walther König, Hansjörg Mayer, Jan Voss, Barbara Wien) zu Wort, wurden ideeller (Christoph Schifferli) sowie „realer“ Markt- und Sammlerwert (Eberhard W. Kornfeld) diskutiert, das heißt, auch das vielgestaltige Leben von Künstlerpublikationen in Vertrieb (Max Schumann, Gilli & Diego Stampa, Bruno Tonini) und Vermittlung (Antonio Brizioli, Paola Varello & Giulio Maffei, Librairie la Dispersion, Michaela Unterdörfer) und im Künstlerbücher-Messewesen (Anna Ferraro/Fruit exhibition, Bologna, Marlene Obermayer/Das Kunstbuch, Wien, Eveline Wüthrich/I never read art book fair Basel, Anne-Laure Franchette, Patrizia Mazzei, Gloria Wismer/Volumes, Zürich) wurde ganz allgemein diskutiert.

Wichtig war es, in diesem Interview-Parcours kontroverse Meinungen zu Methoden und Modellisie-

rungen (Annette Gilbert, Hubert Kretschmer, Dieter Schwarz) von Künstlerbüchern/Livres d'artistes/Libri d'artista/Artist's Books bei den jeweils genau richtigen nationalen und internationalen Persönlichkeiten zu erhalten, wobei selbstverständlich alle Auskunftgebenden auch in fast allen anderen künstlerbuchbedeutsamen Kategorien als die ihnen jetzt Zugeteilten Statements und Relevantes äußerten.

## QUINTESSENZ

„Je pointierter [Benjamin] Buchlohs Fragen wurden, so mein Eindruck beim Lesen, desto mehr entschlüpfte Andy der Beantwortung, und am Schluss verstand ich, dass Warhol, indem er so wenig von sich preisgab, die traditionelle Form des Interviews umkehrte, so dass der Leser schließlich mehr über den Interviewer erfuhr als über Warhol.“<sup>7</sup>

1. <https://thomashirter.ch/creax/project/detail/44> [letzter Zugriff am 22.8.2022].
2. NBIBG 18.12.1992 und Verordnung über die Schweizerische Nationalbibliothek (NATIONALBIBLIOTHEKSVERORDNUNG NBIBV), vom 14.1.1998, Stand 8.2.2000, [www.admin.ch/opcl/de/classified-compilation/19980041/index.html](http://www.admin.ch/opcl/de/classified-compilation/19980041/index.html) [letzter Zugriff am 25.7.2022].
3. <https://thomashirter.ch/creax/project/detail/44> [letzter Zugriff am 22.8.2022].
4. Interactive Artist's Books – Interaktive Künstlerbücher – Livres d'artistes interactifs: <https://vimeo.com/146547262> [letzter Zugriff am 25.7.2022].
5. <https://www.unil.ch/files/live/sites/shc/files/shared/colloque%20Le%20livre%20d.pdf> [letzter Zugriff am 25.7.2022].
6. <https://www.nb.admin.ch/snl/de/home/ausstellungen-val/ausstellungen-past/fotobuch.html> [letzter Zugriff am 22.8.2022].
7. *Interviews mit Andy Warhol*, hg. von Kenneth Goldsmith, Kippenheim-Schmieheim 2006, S. 8 (zuerst englisch u. d. T.: *I'll Be Your Mirror. The Selected Andy Warhol Interviews 1962–1987*, New York 2004).